



Schriftsteller, so wie die Geschichte der Pfälzischen Fürsten und ihrer Liebe für die Wissenschaften, nur immer berechtigen konnten. Man hoffte hier einige tausend Handschriften altdeutscher Dichter, und unter diesen vielleicht gar die grammatikalischen und poetischen Werke Karls des Großen zu finden, und bedauerte ihren wahrscheinlichen Verlust um so mehr, je weniger man, nach vielen misslungenen Versuchen, darauf rechnen zu können meinte, je etwas gewisses über den Inhalt und Werth jener Handschriften zu erfahren. Die ängstliche, misstrauische Behutsamkeit, mit der man theils aus Neid jene Werke vor dem Anblick des Fremden verbarg, theils aus Besorgnis, es möchten solche Handschriften, die man in Rom nicht verstand, etwas für Religion und Papstthum nachtheiliges enthalten, der Untersuchung jedes Forschers zu entziehen suchte, hat bis jetzt den deutschen Literatur, sogar auch wenn er die Erlaubnis hatte, sich der Vatikanischen Biblio-

